

ÖSTERREICH KRISENFEST UND KLIMAFIT GESTALTEN

ÖSTERREICH SOLL BIS 2040 KLIMANEUTRAL WERDEN UND BEREITS 2030 SEINEN STROM AUSSCHLIESSLICH AUS ERNEUERBAREN ENERGIEN GEWINNEN – MIT DIESEN AMBITIONIERTEN ZIELEN ANTWORTET DIE BUNDESREGIERUNG AUF DIE GLOBALE KLIMAKRISE. WIE DER KLIMA- UND ENERGIEFONDS DIE ENERGIE- SOWIE MOBILITÄTSWENDE VORANTREIBT UND SO KURZ- WIE AUCH LANGFRISTIG DIE HEIMISCHE WIRTSCHAFT ANKURBELT, VERRATEN THERESIA VOGEL UND INGMAR HÖBARTH IM INTERVIEW.

ZU BEGINN DIESES JAHRES HAT DIE CORONA-KRISE DIE WELT ERSCHÜTTERT – UND HÄLT SIE NOCH IMMER IN IHREM BANN. VIELFACH WURDE BEFÜRCHTET, DASS DAS GROSSE THEMA KLIMAKRISE VERDRÄNGT WERDEN KÖNNTE. WIE ERLEBEN SIE ALS KLIMA- UND ENERGIEFONDS DIESE DISKUSSION?

_THERESIA VOGEL: Die Corona-Krise hat gezeigt, wie hart Disruption sich im echten Leben anfühlt. Was definitiv durch diese Krise entstanden ist, ist Bewusstsein in der Bevölkerung für die Verletzlichkeit unserer Systeme. Die Vulnerabilität der Versorgungsketten wurde schmerzhaft deutlich. Es steht außer Frage, dass unser Wirtschaftssystem zügig krisenfest gestaltet werden muss. Wir setzen seit jeher mit unseren Programmen genau dort an.

Wir fördern innovative Energie- und Mobilitätssysteme, die nicht nur Österreich klimafit machen, sondern die Unternehmen auch weltweit verkaufen können. Innovation als Wirtschaftsmotor ist das Stichwort.

_INGMAR HÖBARTH: Klar ist auch, dass es neben diesen langfristigen Ansätzen auch ganz kurzfristige Maßnahmen braucht, die die heimische Konjunktur unmittelbar ankurbeln. Wir sehen hier enormes Potenzial beim Ausbau erneuerbarer Energien – als Klima- und Energiefonds fördern wir ja schon seit zwölf Jahren unter anderem Photovoltaik- und Solarthermieanlagen. Hier bleibt die Wertschöpfung direkt in der Region – der lokale Installationsbetrieb profitiert, die Baubranche allgemein ist der Gewinner. WirtschaftsforscherInnen fordern daher ja auch, dass

staatliche Mittel zu Bewältigung der Corona-Krise so effizient wie möglich auch als Investition in den Klimaschutz gesetzt werden müssen. Sonst folgt auf die aktuelle Krise die noch wesentlich gefährlichere Klimakrise.

... UND DAS ARGUMENT, DASS ÖFFENTLICHE GELDER NUN WOANDERS GEBRAUCHT WERDEN ALS IM KLIMASCHUTZ?

_INGMAR HÖBARTH: Da gibt es klare wissenschaftliche Aussagen – wenn nicht rasch Maßnahmen gegen die Klimakrise ergriffen werden, dann ist mit enormen volkswirtschaftlichen Kosten zu rechnen. Das ExpertInnen-team der Universität Graz hat ermittelt, dass auf Österreich bis zum Jahr 2050 Schäden von jährlich bis zu 8,8 Mrd. Euro zukommen werden. Hier gilt es, rasch entgegenzuwirken – was wir

unter anderem ganz konkret in unseren Klimawandel-Anpassungsmodellregionen auch tun.

_THERESIA VOGEL: Dieses Argument hält einer kritischen Begutachtung nicht stand: Klimaschutz stärkt den Standort vielfach. Investitionen in den Klimaschutz sind nicht nur Konjunkturmotor, wir brauchen sie, um Österreichs internationale Verpflichtungen zu erfüllen. Eine aktuelle Studie belegt: CO₂-Einsparungen, die durch den Klima- und Energiefonds erzielt werden, sind auch aus rein ökonomischer Perspektive von langfristigem Nutzen. Umweltbundesamt und die Prognos Berlin AG haben kürzlich in der Evaluierung unserer Aktivitäten festgehalten, dass durch den Klima- und Energiefonds die Notwendigkeit staatlicher Zertifikatsankäufe bis 2030 im Ausmaß von 240 bis 800 Mio. Euro reduziert wird. Geld, das ansonsten für heimische Projekte fehlt.

GIBT ES NEUE SCHWERPUNKTE FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE, DIE SIE AUFGRUND DER CORONA-KRISE NUN IN IHREN JAHRESPROGRAMMEN SETZEN?

_THERESIA VOGEL: Im Forschungsbereich arbeiten wir zwar mit langfristiger Perspektive, aber in einem höchst dynamischen Umfeld. Das Ziel „klimaneutral bis 2040“ drängt zu raschen Ergebnissen. Was durch die Corona-Krise noch verstärkt wurde: Österreich muss krisenfest gegenüber internationalen Störungen sein, dazu gehören auch Versorgungssicherheit und die Stärkung der Innovationskraft der heimischen Industrie. Wir setzen daher auf großformatige Testbeds mit starker Unternehmensbeteiligung, wir unterstützen Branchen und Städte bei der Dekarbonisierung und wir setzen Impulse, damit auch die Infrastruktur optimal für die Zukunft gerüstet ist.

_INGMAR HÖBARTH: Wir wissen nicht erst seit der Corona-Krise, dass wir viel mehr und vor allem raschere Anstrengungen brauchen, wenn wir das Ziel der Klimaneutralität bis 2040 ernst nehmen. Durch Corona ist hoffentlich das Bewusstsein gewachsen, dass ähnliche Krisen in Zukunft vermieden werden müssen. Vor allem unsere kon-

junkturbelebenden Programme rücken nun in den Vordergrund, Klimaschutz wird ein wesentlichen Faktor für den wirtschaftlicher Aufschwung sein. Klar ist auch, dass unsere „green finance“-Initiative nun noch mehr an Bedeutung gewinnen wird. Hier setzen wir schon seit dem Vorjahr einen Schwerpunkt. Denn die Energiewende ist nicht allein mit staatlichen Geldern realisierbar. Es braucht an dieser Stelle gute Investitionsmöglichkeiten für Private und Institutionelle. Und der schon erwähnte Ausbau der erneuerbaren Energien ist ebenfalls im Regierungsprogramm verankert – da braucht es Tempo, Budget und Bewusstsein für die Notwendigkeit. **WENN WIR AUF DIE LETZTEN MONATE ZURÜCKBLICKEN – WAS WAREN DENN DIE TRENDTHEMEN FÜR DEN FONDS?**

_THERESIA VOGEL: Ganz stark ist aktuell das Thema Wasserstoff. Es ist für die Wissenschaft als auch für breite Bevölkerungsteile faszinierend – ein großes Thema, v. a. für die saisonale Energiespeicherung, für die Industrietransformation und um neue Mobili-

tätsangebote zu entwickeln. Wir haben kürzlich zwei einzigartige Projekte vorgestellt: in Graz einen Wasserstoff-Elektro-Hybriden und in Hinterstoder ein H₂-betriebenes Schneemobil. Beide Projekte eröffnen immense Chancen, es stehen schon internationale Märkte in den Startlöchern. Auch die Vorzeigeregion WIVA mit Schwerpunkt grüner Wasserstoff wird neue Anwendungen hervorbringen, die unseren Standort klimafit und wettbewerbsfähig machen.

_INGMAR HÖBARTH: Der Klimawandel in all seinen Ausprägungen wird uns in unserer Arbeit weiter begleiten – nach dem Sachstandsbericht zum Schwerpunkt Gesundheit schauen wir uns weitere Bereiche an. Nur wenn wir wissen, wie sich der Klimawandel auf unsere Lebensbereiche auswirkt und die zentralen Hebel kennen, können wir auch gezielt entgegenwirken. Mit unseren Modellregionen haben wir eine ideale Plattform, um die Ergebnisse der Wissenschaft dann rasch bei den Menschen vor Ort umzusetzen – und diese davon profitieren zu lassen.